



## »Thesen statt Prothesen«

Das waren noch Zeiten, vor 500 Jahren, als 95 vernünftige Gedanken des in Eisleben geborenen Martin Luther zu einer echten Reformbewegung führen konnten. Das dabei seltsame ist, dass es in allen diesen Thesen nur um ein gesellschaftliches Randthema ging, nämlich den individuellen Freikauf bei Verfehlungen und Straftaten. Bis dahin wurde dem Täter glauben gemacht, dass mit der Zahlung von etwa einem Monatslohn an die Kirchenkasse, der christliche Gott vermittels des Papstes angewiesen werde, über die begangenen Taten hinwegzusehen und das Fegfeuer auszupusten. Heute erfüllt den Zweck der Kirchenfinanzierung die Kirchensteuer. Aber Gott lässt sich damit nicht bestechen. Die Justiz fällt nunmehr im Namen Gottes die Urteile – manchmal auch wundersame, z.B. wenn es über Wanderbewegungen in unserer Colbitz-Letzlinger Heide zu richten gilt.

Wenn die monothematischen Leitgedanken Martin Luthers inzwischen etwas aus der Zeit gefallen wirken, gilt dies für die 92. der Thesen nicht: „Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.“

Glauben wir nicht von uns, dass wir aufgeklärter sind, als noch unsere Vorfahren zu Luthers Zeiten? Friede war während der letzten 500 Jahre nur in sehr kurzen Perioden und ist auch in diesem Jahrtausend noch nicht. Selbst unsere Bundesregierung behauptet nicht

mehr einen bestehenden Frieden, sondern verschweigt die Kriege, an denen wir aktiv beteiligt sind. Spricht sie vom Frieden, dann spricht sie vom Inland und definiert Frieden als „innere Sicherheit“.

Zu Luthers Zeiten wurden viele Soldaten für viele klein-staatliche oder religiösen Kriege benötigt. Es war durchaus üblich, junge Leute betrunken zu machen und in einem Heerlager in Uniform wieder aufwachen zu lassen. Heute sind die Rekrutierungsmethoden subtiler. Auf Volksfesten oder bei feierlichen Anlässen, wie dem Sachsen-Anhalt-Tag, aber auch in Schulen sprechen oliv gesprenkelte Damen und Herren die älteren Teenager unter Ihnen mit dem Stichwort „Karriere“ und die jüngeren mit den Begriffen „Abenteuer“ und „Erlebnis“ an. Letztlich werden diejenigen, die heute an Karriere und Abenteuer glauben, morgen für Tode und Verstümmelungen mitverantwortlich sein.

Wir möchten Sie einladen, mit und für uns im Reformationsjahr neue und moderne Thesen für den Antimilitarismus auf dem Weg zum Frieden zu sammeln. Ein Impuls dafür können die folgenden auf den niederländischen Theologen Bart de Ligt (1883-1938) zurück geführten vier Faktoren der Kriegsursachen sein:

- *die kapitalistisch-imperialistischen Gegensätze, welche die Menschheit in neue Kriege zu treiben drohen;*
- *die Rüstungsproduktion;*
- *die Geistesverfassung eines großen Teils der Völker in ihren Idealen von Nation, Vaterland und Patriotenpflicht;*
- *überall wo es einen Staat gebe, finde man bestimmte Formen von Militarismus und demzufolge auch Möglichkeiten von Krieg.*

**Senden Sie uns bitte Ihre These an:  
<OFFENEHEIDE@t-online.de>**



## »Thesen statt Prothesen«

Das waren noch Zeiten, vor 500 Jahren, als 95 vernünftige Gedanken des in Eisleben geborenen Martin Luther zu einer echten Reformbewegung führen konnten. Das dabei seltsame ist, dass es in allen diesen Thesen nur um ein gesellschaftliches Randthema ging, nämlich den individuellen Freikauf bei Verfehlungen und Straftaten. Bis dahin wurde dem Täter glauben gemacht, dass mit der Zahlung von etwa einem Monatslohn an die Kirchenkasse, der christliche Gott vermittels des Papstes angewiesen werde, über die begangenen Taten hinwegzusehen und das Fegfeuer auszupusten. Heute erfüllt den Zweck der Kirchenfinanzierung die Kirchensteuer. Aber Gott lässt sich damit nicht bestechen. Die Justiz fällt nunmehr im Namen Gottes die Urteile – manchmal auch wundersame, z.B. wenn es über Wanderbewegungen in unserer Colbitz-Letzlinger Heide zu richten gilt.

Wenn die monothematischen Leitgedanken Martin Luthers inzwischen etwas aus der Zeit gefallen wirken, gilt dies für die 92. der Thesen nicht: „Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.“

Glauben wir nicht von uns, dass wir aufgeklärter sind, als noch unsere Vorfahren zu Luthers Zeiten? Friede war während der letzten 500 Jahre nur in sehr kurzen Perioden und ist auch in diesem Jahrtausend noch nicht. Selbst unsere Bundesregierung behauptet nicht

mehr einen bestehenden Frieden, sondern verschweigt die Kriege, an denen wir aktiv beteiligt sind. Spricht sie vom Frieden, dann spricht sie vom Inland und definiert Frieden als „innere Sicherheit“.

Zu Luthers Zeiten wurden viele Soldaten für viele klein-staatliche oder religiösen Kriege benötigt. Es war durchaus üblich, junge Leute betrunken zu machen und in einem Heerlager in Uniform wieder aufwachen zu lassen. Heute sind die Rekrutierungsmethoden subtiler. Auf Volksfesten oder bei feierlichen Anlässen, wie dem Sachsen-Anhalt-Tag, aber auch in Schulen sprechen oliv gesprenkelte Damen und Herren die älteren Teenager unter Ihnen mit dem Stichwort „Karriere“ und die jüngeren mit den Begriffen „Abenteuer“ und „Erlebnis“ an. Letztlich werden diejenigen, die heute an Karriere und Abenteuer glauben, morgen für Tode und Verstümmelungen mitverantwortlich sein.

Wir möchten Sie einladen, mit und für uns im Reformationsjahr neue und moderne Thesen für den Antimilitarismus auf dem Weg zum Frieden zu sammeln. Ein Impuls dafür können die folgenden auf den niederländischen Theologen Bart de Ligt (1883-1938) zurück geführten vier Faktoren der Kriegsursachen sein:

- *die kapitalistisch-imperialistischen Gegensätze, welche die Menschheit in neue Kriege zu treiben drohen;*
- *die Rüstungsproduktion;*
- *die Geistesverfassung eines großen Teils der Völker in ihren Idealen von Nation, Vaterland und Patriotenpflicht;*
- *überall wo es einen Staat gebe, finde man bestimmte Formen von Militarismus und demzufolge auch Möglichkeiten von Krieg.*

**Senden Sie uns bitte Ihre These an:  
<OFFENEHEIDE@t-online.de>**